

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 11 (1985)
Heft: 8

Artikel: Frauenzentrum Connexxus, Los Angeles : hier Utopie, dort Wirklichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hier Utopie, dort Wirklichkeit

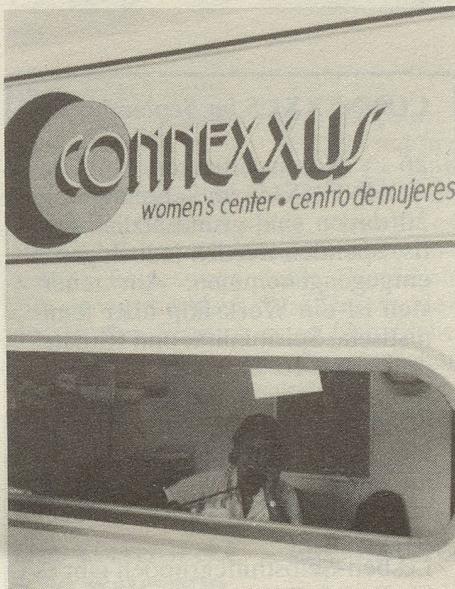
Frauen wollen keine Männer sein und sie imitieren auch keine heterosexuelle Rollenteilung. Die Sexualität hat in diesem Roman keinen alles überragenden Stellenwert, sondern einen ebenso wichtigen wie anderes.

Schoppmann zieht das Fazit, dass die Autorin Anna Elisabeth Weihrauch "ein insgesamt positives Bild vermittelt, da sie die gesellschaftlichen Diskriminierungen und ihre Auswirkungen auf die homosexuellen Personen mitbeschreibt. Die negativen Ausse- rungen im Roman sind realistisch; sie widerspiegeln tatsächliche Zustände, Meinungen etc." Und: "Das Buch enthält die in der Tat bis dahin ausführlichste Liebesszene zwischen Frauen." Dies war eine subversive schriftstellerische Leistung. Obwohl der Roman sprachlich teilweise clichiert ist, ist er weder trivial noch kitschig, da bei einer solchen (in der Literaturwissenschaft gängigen) Bewertung laut Schoppmann nicht nur auf stilistische und ästhetische Faktoren abgestützt werden darf, sondern diese im Zusammenhang mit dem Inhalt betrachtet werden sollten.

Weihrauchs Thematisierung der Schwierigkeiten, die für Lesben aus ihrer gesellschaftlichen Ächtung hervorgeht, ist ein grosses Verdienst. Im Gegensatz zu diesem Roman sieht Schoppmann den Roman von Alfred Döblin "Zwei Freundinnen und ihr Giftmord". Dieser Roman ist ein Beispiel dafür, dass eine sprachlich ansprechende Darstellung keine Garantie für eine vorurteilsfreie realistische Darstellung von Lesben ist, ganz im Gegenteil. Schoppmann schliesst ihre Arbeit mit einer knapp kommentierten Bibliografie zur Lesbenliteratur und den entsprechenden Schriftsteller/innen und zur lesbischen Kulturgeschichte. Dabei werden auch unveröffentlichte Arbeiten kurz vorgestellt.

Madeleine Marti

Claudia Schoppmann: Der Skorpion, Frühlings Erwachen 8, Verlag Libertäre Assoziation, 1985, Fr. 11.80.



Mona Friedman am CONNEXXUS-Telefon: "Es ist ungeheuer wichtig, wie der erste Kontakt verläuft. Uns anzurufen braucht Mut: Indem sie mit uns Verbindung aufnehmen, geben viele Frauen zum erstenmal indirekt zu, dass sie lesbisch sind."

Während sich in der Schweiz die Lesbierinnen noch immer im Ghetto herumdrücken, haben sie es in Kalifornien längst hinter sich gelassen. Seit fast zehn Jahren gelten sie nicht mehr als obskure Splittergruppe innerhalb der Frauenbewegung, sondern als ernstzunehmende (politische) Kraft. Während wir hier nach wie vor nur von lesbischen Utopien träumen, sind sie in Kalifornien längst Wirklichkeit. CONNEXXUS ist ein Beispiel dafür. Barbara Ackermann-Arber besuchte dieses Frauenzentrum für emanzipation.

Lesbisch zu sein, oder schwul, ist in Kalifornien eigentlich nichts besonderes. Die "Gay and Lesbian Community", die Gemeinde der Schwulen und Lesben, ist gross und stolz. Anders als hier, wo wir immer noch fast verschämt im Dunkeln munkeln, wo wir es uns nur als Privilegierte leisten können, zu uns selbst zu stehen, hat sich die kalifornische Schwulen- und Lesbenbewegung längst einen Platz an der Sonne erobert.

Community Center, SCWU, CONNEXXUS

In Los Angeles gibt es das "Gay and Lesbian Community Center", wo zahlreiche Frauen und Männer ihre Arbeitskraft in den Dienst der Bewegung gestellt haben. Sie vermitteln Stellen, Wohnungen, WohnpartnerInnen, ÄrztInnen und TherapeutInnen und unterhalten einen vielfältigen Sozialdienst. Sie organisieren Wohltätigkeitsveranstaltungen, Feste und Sportanlässe.

SCWU, "Southern California Women for Understanding", offeriert ähnliche Dienste wie das "Community Center", aber ausschliesslich für Frauen. Wozu dann CONNEXXUS, die jüngste Tochter in der Familie der Gay and Lesbian Community? Welche Lücken soll dieses Zentrum überhaupt noch schliessen?

Lauren L. Jardine, Mit-Erfinderin und Direktorin von CONNEXXUS, lacht: "Unser Traum ist ein Frauenzentrum — ein wirkliches Zentrum, wo es alles gibt, was Frauen brauchen. Im Endausbau sollte das Zentrum eine Bibliothek, einen Buchladen und eine Beiz für Frauen, die Praxen von Ärztinnen, Psychotherapeutinnen und Rechtsanwältinnen beherbergen, einen Kinderhütdienst, Werkstätten und Büros für selbständig erwerbende Frauen, einen Sozialdienst, meinetwegen auch einen Coiffursalon. Natürlich sind wir noch weit von diesem Ziel entfernt, aber bisher ist alles besser gelaufen als in unseren kühnsten Träumen."

CONNEXXUS platzt aus allen Nähten

Angefangen hat Lauren zusammen mit ihrer Assistentin Mona Friedman und anderen Freiwilligen in einem fast 500 Quadratmeter grossen, hellen Lokal am Santa Monica Boulevard in West Hollywood, Los Angeles. Die Räume grenzen direkt an die Büros von SCWU. CONNEXXUS zog vor einem Jahr ein — und jetzt sind die Räume bereits zu klein. Lauren: "Wir suchen ein Haus, um wenigstens der ärgsten Enge zu entfliehen. Wir platzen aus allen Nähten."

Erst anfangs 1984 wurde die Idee überhaupt geboren: Einige führende Frauen in der Community trugen die Wünsche und Bedürfnisse der Lesben der Achtzigerjahre zusammen und bildeten Arbeitsgruppen. CONNEXXUS (von to connect, verbinden) sollte nicht nur lesbenspezifische Dienstleistungen in jedem Lebensbereich anbieten, sondern auch eine Art Dachorganisation werden. Lauren: "Was nützen die vielen verschiedenen Angebote in der Szene, wenn niemand den Überblick darüber hat, was es alles gibt?"

In Rekordzeit steuerfrei

Feministische Strukturen in der Entscheidungsfindung, die engagierte Mithilfe der Frauen aus der Community und ihr Feedback gaben CONNEXXUS innert weniger Monate eine solide Basis. Direktorin Lauren L. Jardine: "Wir geniessen heute das Vertrauen und die Unterstützung der ganzen Community. SCWU hat uns mit Geld geholfen, der Erlös aus Wohltätigkeitsveranstaltungen und Spenden von Privaten und Firmen gab uns nach und nach auch eine gewisse finanzielle Sicherheit."

Geradezu euphorisch wurde die Stimmung, als sich auch die Behörden grosszügig zeigten: "Normalerweise dauert es zwei bis drei Jahre," sagt Lauren Jardine, "bis eine Institution von offizieller Seite als nicht-kommerziell anerkannt und von den Steuern befreit wird. Wir haben dazu ein knappes Jahr gebraucht und können es noch fast nicht fassen."

Wie sehr CONNEXXUS auf die Solidarität der Frauen aus der Lesbian

Community zählen kann, zeigt ein kleines Beispiel: Über dreissig Frauen aus der Community, die meisten von ihnen freipraktizierende Psychotherapeutinnen, erarbeiteten in ihrer Freizeit ein Programm, das es auch finanzienschwachen Frauen ermöglichen soll, therapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Bereits über zwanzig Klientinnen konnten mit ihrer Therapie anfangen.

Nicht nur Junge sind willkommen

Im Moment sucht CONNEXXUS für das Projekt CBPWA (CONNEXXUS Business and Professional Women's Alliance) weitere Geschäftsfrauen, Frauen in leitenden Positionen und Fachfrauen aus den verschiedensten Berufen. Sie sollen ihr Wissen und ihre Erfahrung jenen Frauen zur Verfügung stellen, die vor einem Berufswechsel stehen, ein eigenes Geschäft eröffnen oder ihr Geschäft vergrössern möchten, wieder in den Beruf einsteigen wollen oder vor dem Entscheid stehen, grössere Investitionen zu tätigen. CONNEXXUS will ein verlässliches Netz von Frauen aufziehen, die als Ratgeberinnen und Feuerwehr angeheuert werden können. "Selbstverständlich freuen wir uns darüber," sagt Lauren L. Jardine, "wenn uns auch Frauen helfen, die sich aus dem aktiven Geschäftsleben bereits zurückgezogen haben oder pensioniert sind."

CONNEXXUS ist aber nicht nur für ehrgeizige Projekte da: Wer in aller Ruhe einen Kaffee trinken, mit jemandem schwatzen oder sich in der Frauenbibliothek die Langeweile vertreiben möchte, ist am Santa Monica Boulevard willkommen. Die CONNEXXUS-Frauen freuen sich über neue Gesichter, und mit ihnen das einzige männliche Wesen des Hauses: Snoopy, Mona Friedmans Stoffhund.

SASS

